

Fürsten Kaunitz, wonach Laudon ein mehr selbstständiges Commando erhielt ¹⁾).

Als die Kaiserin daran dachte, dem Fürsten Wenzel das Obercommando zu übergeben, hatte er sich gerade durch die Ausführung eines Auftrages anderer Art ihre und des Kronprinzen Joseph Dankbarkeit aufs Neue erworben. Joseph hatte sich mit Isabella, der ältesten Tochter des Herzogs von Parma, eines spanischen Infanten, einer Enkelin König Ludwigs XV. von Frankreich, verlobt, und für den 6. October war die Hochzeit festgesetzt worden. Die Kaiserin hatte beschlossen, sie mit aller erdenklichen Pracht, des künftigen deutschen Kaisers würdig, zu feiern. Zuvor aber mußte ein Mann vom höchsten Range und Ansehen dazu ersehen werden, die Prinzessin einzuholen und in Parma die Vermählung durch Procuration zu vollziehen. Wer schien würdiger dazu, als der Fürst Wenzel Riechtenstein, der, wie Arneth sagt, damals nach Geburt und persönlicher Stellung unbestritten den vornehmsten Platz am Kaiserhofe einnahm? „Wenn ihn schon, was seine Herkunft und seinen Reichtum betraf, niemand überragte, so reichte vollends an das militärische Verdienst des Siegers von Piacenza, des Reorganizers der österreichischen Artillerie, keiner heran, der sonst vielleicht in irgend welche Rivalität mit dem Chef des Hauses Riechtenstein hätte eintreten können.“ Fürst Wenzel war damals vom Ruhme umstrahlt, von Verdiensten gekrönt; er war der Freund des kaiserlichen Hauses und mit den großen und fürstlichen Manieren, der Gabe und Lust der Repräsentation verband er als Chef seines Hauses die Verfügung über die Mittel desselben.

Der Fürst entsprach auch in jeder Beziehung den Wünschen und Erwartungen der Kaiserin. Er traf die größten Anstalten, so glänzend wie möglich aufzutreten. Seine prachtvollen Wagen waren so zahlreich, daß sie in fünf Abtheilungen nach Parma gingen, und als er mit der Prinzessin zurückkehrte, brauchte er

¹⁾ Arneth, VI. 227. 230.